

Laibacher Zeitung.



Nr. 92.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 22. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst

den Generalmajor Ludwig Fröhlich v. Elm bach, unter Enthebung von dem bisher innegehabten Commando der Militärakademie zu Wiener-Neustadt, zum Commandanten der 13. Infanterie-Brigade, unter vorläufiger Belassung in seiner dermaligen Charge,

den Generalmajor Franz Stransky Edl. v. Dresdenberg, bisherigen Vorstand des Präsidialbureau im Reichskriegsministerium, zum Commandanten der Militärakademie zu Wiener-Neustadt zu ernennen und dem Letzgenannten anlässlich dieser neuen Dienstbestimmung, in Anerkennung der von ihm als Vorstand des Präsidialbureau geleisteten vorzüglichen Dienste, den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse tafzfrei zu verleihen (Allerh. Entschl. vom 10. April 1876);

ferners:
die Uebernahme des Oberstabsarztes erster Klasse Dr. Michael Ritter v. Wagner, Sanitätschef beim Militärcommando zu Triest, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse, in Anerkennung seiner langjährigen, stets sehr erprießlichen Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Generalstabsarztes ad honores tafzfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Statthaltereirathe Med. Dr. Franz Danilo als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. die Uebernahme des Linienflottenkapitäns Karl Ritter von Kern als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Contre-Admirals-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. dem Grundbesitzer und Bürgermeister Johann Steiner zu Klein-Maria-Zell in Niederösterreich in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. April d. J. dem

Grundbesitzer Libor Fiedl zu Ranigsdorf in Mähren in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Menschen aus Wassergefahr das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 20. April 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 4. Jänner und 10. d. J. vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke I und IX des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Das I. Stück enthält unter
Nr. 1 die Verordnung des Justizministeriums vom 29. Dezember 1875, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Groß-Jablat zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Wodnan in Böhmen;

Nr. 2 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 31. Dezember 1875, betreffend die Militärversorgung der Personen des k. k. Heeres, der k. k. Kriegsmarine und der k. k. Landwehr.

Das IX. Stück enthält unter
Nr. 22 das Gesetz vom 26. Februar 1876, betreffend die Bewilligung der zeitlichen Steuerfreiheit für Neu-, Um- und Abbauten;

Nr. 23 das Gesetz vom 1. März 1876, betreffend die Ausdehnung des Bagatelverfahrens auf Rechtsfachen bis 50 fl.;

Nr. 24 die Verordnung des Justizministeriums vom 5. März 1876, betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes zu Otakring in Niederösterreich;

Nr. 25 die Verordnung des Justizministeriums vom 5. März 1876, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes zu Währing in Niederösterreich.

(Wt. Ztg. Nr. 90 vom 20. April.)

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 19. April.

Am 26. April d. J. und an den folgenden Tagen werden vor dem k. k. Reichsgerichte (1. Bez., Schillerplatz, Serarialgebäude Nr. 4) öffentliche Verhandlungen stattfinden, und zwar:

am 26. vormittags 10 Uhr über eine Klage auf Zuerkennung einer Congrua-Ergänzung; um 12 Uhr mittags über eine Klage auf Zahlung eines Nachtrages zur Quiescentengebühr; um 1 Uhr nachmittags über eine Beschwerde wegen behaupteter Verletzung des Wahlrechtes zur Gemeindevertretung;

ferner über nachstehende Klagen:
am 27. vormittags 10 Uhr auf Einreichung in die sechste Rangsklasse; um 12 Uhr mittags auf Anerkennung der Eigenschaft als k. k. Staatsbeamter und Auszahlung der betreffenden Bezüge;

am 28. vormittags 10 Uhr auf Einreichung in die neunte Rangsklasse; um 12 Uhr mittags auf Zuerkennung der höchsten Gehaltsstufe der zehnten Rangsklasse; um 1 Uhr nachmittags auf Bewilligung einer Quinquennalzulage;

am 29. vormittags 10 Uhr auf Anerkennung des Erblichkeitsprivilegiums in betreff einer k. k. Post; um 11¹/₂ Uhr vormittags auf Einreichung in die mittlere Gehaltsstufe der zehnten Rangsklasse; um 1 Uhr nachmittags auf Zuerkennung der zehnten Rangsklasse.

Journalstimmen.

Die Presse wirft einen Rückblick auf die Thätigkeit der Landtage. Sie constatirt, daß dieselben fast durchwegs gehalten, was sie, nach den Zeitverhältnissen zu urtheilen, erwarten ließen: eine den materiellen Wohlfahrtsinteressen der von ihnen vertretenen Länder gewidmete Session, und daß — Dank den segensreichen Wirkungen der Wahlreform — der ohnehin schwierige Gang der Ausgleichsverhandlungen von dieser Seite keine Hemmung oder Störung erfahren konnte. — In einem zweiten Artikel bespricht die Presse das neue rumänische Cabinet wie dessen Stellung gegenüber den rumänischen Vertretungskörpern und gelangt zu dem Schlusse, daß für die Orientfrage die gegenwärtige Lösung der rumänischen Ministerkrisis von entscheidender Bedeutung sei.

Die Neue freie Presse, angeichts der nun unmittelbar bevorstehenden Entscheidung in den Ausgleichsfragen die Berührungspunkte für eine Verständigung prüfend, constatirt, daß übereinstimmenden Berichten zufolge, die Frage des Zolltarifs gelöst, oder doch so weit gediehen ist, daß an der Begleichung der Differenzen nicht mehr gezwweifelt werden kann. Auch bezüglich der Banlfrage dürfte das Schlagwort der selbständigen ungarischen Nationalbank nicht auf die Dauer ein Hindernis der Verständigung bleiben. Der Punkt allein, bezüglich dessen sich bis jetzt keine Möglichkeit der Verständigung zeige, sei die Verzehrungssteuerfrage. Hinsichtlich dieser Frage hält das Blatt an seiner Anschauung fest, daß Ungarn, was es aus dem Titel der Verzehrungssteuer gewänne, an Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten mehr zu leisten hätte.

Den hartnäckigen Bekämpfern unserer auswärtigen Politik, den Segnern Rußlands, welche an die „historischen Daten“ von 1854, 1859 und 1866 mahnen, erwidert das Fremdenblatt, daß Oesterreich aus den begangenen Fehlern gelernt hat und daß seine neueste Orientpolitik eben das gerade Gegentheil derjenigen sei, die zu den Katastrophen von 1859 und 1866 führte. Heute — führt das Blatt aus — sei der einzig richtige Weg, wenn es sich um den Orient handelt, das Hand-in-Hand-Gehen mit Rußland. Ohne oder gar gegen Rußland erwische uns aus den orientalischen Wirren nichts als Unheil und Verderben.

Das Neue Wiener Tagblatt erwartet von den Ausgleichsverhandlungen günstigsten Falles kein an-

Feuilleton.

Kronprinz Rudolf.

(Schluß.)

Wir haben bisher den Kronprinzen Rudolf zumeist bei der Arbeit am Studiertische geschildert, gönnen wir nun dem Jüngling mit dem liebenswürdig frischen Temperamente auch einige Erholung im fröhlichen Verkehr mit Altersgenossen. Schon in frühen Knabenjahren erhielt der Kronprinz die Erlaubnis, jeden Sonntag nachmittags einige seiner jungen Freunde „zum Spielen“ einzuladen. Stets zugegen war bei solchen Gelegenheiten Erzherzog Friedrich, mit welchem der Kronprinz auf besonders freundschaftlichem Fuße steht. Es dürfte indes nicht uninteressant sein, hier die Adelsfamilien zu nennen, deren Söhne der hohen Ehre des persönlichen Umganges mit dem Kronprinzen theilhaftig wurden, es waren: Auersperg, Bouquoy, Crenneville, Andrassy, Coudenhove, Ehotel, Königsegg, Bellegarde, Windischgrätz, Festetics, Wilezel, Montenuovo, Reiperg, Széchen, Szécheny, Schwarzenberg, Dietrichstein, Hoyos, Soos, Bombelles, Cappi, Czsterhazy. Ein junger Fürst Hohenlohe, welcher auch zu dieser Gesellschaft gehörte, ist seit her bereits einmal Gelegenheit, in lebenswürdigster Weise den Wirth zu machen. Die Jöglinge der Militärakademie in Wiener-Neustadt hatten nemlich einen Ausflugs nach Reichenau unternommen, wo der Prinz eben verweilte. Sie nahmen vor der kaiserlichen Villa Aufstellung und ergielten nach vorgenommener Besichtigung

die freundlichste Einladung und Bewirthung. Für Bestreitung dieser und ähnlicher Ausgaben bezieht der Kronprinz ein mäßiges Monatsstachelgeld, wovon er, strenger als ein einfacher Bürgersohn, Rechnung ablegt und übrigens ein großer Theil von seinem edlen Wohlthätigkeitssinne absorbiert wird. Diese Neigung zum freigebigen Wohlthun ist überhaupt einer der hervortretenden Züge seines liebenswürdigen Charakters. Seine Freunde und Spielgenossen wissen davon zu erzählen, denn er selbst kannte seit jeher keine herzlichere Freude, als jemandem aus seiner Umgebung eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Auch die Waisenkinder, deren Mhl er wiederholt mit seinem Besuche beehrt hat, wurden außer dem dieser Anstalt von ihm gewidmeten jährlichen Geldbeitrage jedesmal reich beschenkt.

Kleinere und größere Erholungsreisen machte der Kronprinz nach Ischl, Salzburg, Pöfenthofen, die Gebirgswelt Tirols (insbesondere die „hohe Salve“ mit ihrer herrlichen Aussicht); in Ungarn sind Budapest und Gödöllö oft besuchte Orte. Auch bei verschiedenen Festlichkeiten außerhalb Wiens war der Kronprinz anwesend: 1862 bei der Enthüllung des Maria Theresia-Denkmals in Wiener-Neustadt, 1873 zur Enthüllung eines derselben großen Kaiserin gewidmeten Denkmals in Klagenfurt. Am 1. Juni 1869 wohnte er in Budapest dem großen und glänzenden Act der Königskrönung an, bei welchem feierlichen Anlaß er zum erstenmale mit dem Orden des goldenen Vlieses geschmückt erschien. Reich an Eindrücken gestaltete sich 1871 eine Rundreise durch Böhmen und Mähren, wo ihm allerorten ein jubelnder, festlicher Empfang zutheil wurde. Insbesondere schien ihn damals ein Besuch auf der wohlhaltenen, mittelalterlichen Burg Karlstein anzuregen, welche ein so

hervorragendes historisches wie kunsthistorisches Interesse bietet.

Sein eigentliches Heim in der wiener Kaiserburg hat sich der Prinz sehr ansprechend und behaglich eingerichtet. Vom Jahre 1864 ab bewohnte er in der Hofburg die Gemächer oberhalb der sogenannten „Stephanszimmer.“ Sie waren mit prunklosem Comfort eingerichtet. Im ersten Zimmer blickten die Porträts der Helden Oesterreichs von der Wand: Prinz Eugen, Erzherzog Karl, der alte Radetzky, Admiral Tegetthof. Ein herrliches Gemälde Führichs zeigte die auch von Schiller in seiner Ballade „Der Graf von Habsburg“ besungene Scene aus dem Leben des habsburgischen Ahnherrn, ein zweites Bild von anderer Hand den Entsatz Wiens 1683. Das benachbarte Gemach war ein „Studierzimmer“ im großen Styl: Bücher in Menge, Zeichnungen, Landkarten, Mappen, mathematische und physikalische Instrumente, eine große Rechentafel, an welcher oft Ziffernreihen aufmarschierten. Gegenüber öffnete sich das Billardzimmer, wo nach der Tafel zuweilen eine Partie „à la guerre“ unter großer Heiterkeit gespielt wurde.

Seit zwei Jahren hat der Kronprinz diese Gemächer mit den gegen den „Heldenplatz“ gelegenen Appartements vertauscht, welche früher weiland Kaiserin Karoline Augusta bewohnte. Hier besitzt er seine eigene kleine Hofhaltung, und wenn die Kaiserin abwesend ist, dann ladet sich der Kaiser bei seinem Sohne täglich zu Gast. Es sind diese Appartements mit ihren prachtvollen Gobelins, großen Fürstenbildern, prächtig eingelegten Fußböden allerdings weit imposanter, als die frühere Wohnung. Das eine Gemach — es ist das Sterbezimmer des Urgroßvaters des Kronprinzen, Kaiser Franz I. — ist als Kapelle eingerichtet, und am Todestage dieses

deres Endresultat, als daß der Status quo unter neuen Opfern, die von Oesterreich gebracht werden, bis zum nächsten Kündigungstermine aufrecht bleibt.

Die Deutsche Zeitung hofft, es werde sich bei den weiteren Conferenzen die Ueberzeugung Bahn brechen, daß Oesterreich, indem es den magharischen Aspirationen entgegentritt, einen wahrhaft patriotischen Act vollzieht und die gesammten Interessen gegen eine selbstmörderische Politik verteidigt.

Morgenpost und Vorstadt-Zeitung glauben constatieren zu können, daß die Hauptschwierigkeiten, welche dem Ausgleich entgegenstanden, behoben und in dem gestrigen Ministerconferenzen die handelspolitischen Verhandlungen zu einem prinzipiellen Abschlusse gebracht worden seien.

Die politisch-parlamentarische Lage in Italien

seit dem Regierungsantritte des neuen Ministeriums findet in nachstehendem, der „Pol. Corr.“ aus Rom den 15. d. M. zugehenden Berichte eine sehr instructive Schilderung.

Wie der genannte Correspondent schreibt, „ist man im italienischen Ministerium unausgesetzt mit der Vorbereitung des Materials für die nächste Kammeression beschäftigt. Die Zahl der Regierungsvorlagen wird kaum eine große sein und wird man trachten, die Eisenbahnfrage jedenfalls vor das Parlament zu bringen. Einstweilen sind die Minister durch die Ernennung der Präfekten für die hervorragendsten Städte in Italien in Anspruch genommen. Es ist dies keine leichte Sache, weil man in die großen Städte nur Männer von politischem Einflusse senden will, im Hinblick auf die allgemeinen Wahlen, die man für den Fall einer Niederlage in der Kammer in Aussicht genommen hat.“

Vier Mitglieder des neuen Cabinetes haben sich in Rundschreiben an die Unterbehörden über ihre Ideen und ihr Programm ausgesprochen. Das Circular des Ministerpräsidenten hat, abgesehen von einer gegen seinen Vorgänger gerichteten Phrase, sehr gefallen, weil er sich in entschiedener Weise über die finanziellen Vergünstigungen äußert. Jenes des Ministers des Innern hat wegen der großen Mäßigung, die es auszeichnet, die allgemeinste Zustimmung gefunden. Nur wird mit der Bemerkung des Ministers, „daß der König endlich die Linke ans Ruder berufen“, dem Könige ein Vorwurf gemacht, den er nicht verdient. Die Rundschreiben des Justiz- und Handelsministers sind ohne Bedeutung.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Cav. Nigra sind vollständig verstummt und wird heute versichert, daß keine Veränderung in unserem diplomatischen Corps bevorstehe.

Die letzte Woche hat uns nicht weniger als vier politische Reden gebracht, die im Nachfolgendem skizzirt werden sollen. Minister Nicotera ergreift, um allen Argwohn wegen seiner einstigen republikanischen Verbindungen zu beseitigen, jeden Anlaß, seiner Königstreue Ausdruck zu geben. So hat er denn auch beim Empfange einer Wähler-Deputation erklärt, er werde niemals sein dem Könige und Italien, die jetzt ein und dasselbe seien, gemachtes Gelöbniß vergessen. Er werde in seiner Ergebenheit für den König verharren, der Italien auf den Pfad zu stellen gewußt, den es jetzt, nach so vielen Opfern an Gut und Blut, einnimmt. — Andererseits bezeichnete der Marquis Pes de Villamarina in einer auf dem Bankette der Invaliden von 1848—49 gehaltenen

Rede den Cabinetwechsel als einen neuen Beweis, daß die Vorsehung Italien beschütze, denn mit dem neuen Cabinet sei die Monarchie gerettet. — Der Senator Mamiani endlich hielt gestern im Verein der Verfassungstreuen eine Rede, worin er mahnte, abzuwarten, was das gegenwärtige Cabinet unternehmen werde, um es nach seinen Thaten und nicht nach Worten zu beurtheilen.

Anderes als die eben angeführten Reden klingt die Ansprache, die Cardinal Graf Ledochowski an den Papst hielt, um ihm für die Ueberreichung des Cardinals-Baretts zu danken. Sie war nicht sehr rücksichtsvoll für Italien und viele andere Staaten. Der Cardinal, welcher beschlossen hat, in Rom zu bleiben und die Stelle eines zweiten Antonelli an der Seite des Papstes einzunehmen, dürfte wohl daran thun, sich — um ungestört zu bleiben — das Beispiel des Cardinals Antonelli vor Augen zu halten, der seit 1870 nie ein Wort gegen Italien öffentlich gesprochen hat.

Die Erhebungen inbetreff der wohlthätigen Stiftungen, welche in weltliche Anstalten umgewandelt werden sollen, werden auch von der jetzigen Regierung fortgesetzt.

Die ministerielle, mit der Liquidierung der Kirchengüter in Rom betraute Commission hat ihren sehr interessanten Bericht veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Daten: In Rom befanden sich 221 Ordenshäuser. Mehrere derselben — der Krankenpflege, Schulzwecken oder für Ausländer gewidmet, — sind belassen worden. Bis 1875 wurden 2940 Ordenspersonen mit Pensionen bedacht, welche zusammen 1.240,830 Lire ausmachen. Dreizehn der geräumten Klostergebäude wurden in den Besitz der Stadt überwiesen, bezüglich weiterer 14 ist diese Maßregel im Zuge. Die Commission zahlt für Cultuszwecke in Rom 243,837 Lire, weiters für den Unterhalt einiger Pfarren 24,000 Lire und leistet dem Ministerium für Unterrichtszwecke einen jährlichen Beitrag von 110,000 Lire. Der Cardinal-Bicar erhält von der Commission 15,000 Lire für den Unterricht der jungen Cleriker; ferner 60,000 Lire für Subventionierung der 35 im Auslande residirenden Ordens-Generale. Der Staat hat von 43 Archiven Besitz ergriffen, welche Documente von größter Wichtigkeit enthalten. Das Grundeigenthum der bis jetzt aufgehobenen Klöster, auf 20 Millionen geschätzt, wurde um 23 Millionen veräußert.

Die Commission stand unter der Leitung des Cav. Majotti, eines hochgebildeten Mannes, der zahllose, sich ihm entgegenstellende Schwierigkeiten zu bewältigen gewußt und sich ein Anrecht auf die allgemeine Anerkennung erworben hat.“

Zur Situation in Alt-Serbien.

In Unter-Albanien, oder wie die Serben das Paschalik nennen, Alt-Serbien, herrscht vorläufig noch allenthalben Ruhe. Zwar fehlte es auch hier nicht an Aufregungen zum Aufstande, der augenscheinlich von Außen her geschürt wird. Allein die Bevölkerungsverhältnisse machen eine Erhebung nicht so leicht, wie man es vielleicht an gewissen Orten glaubt. Die Zinzaren (oder Hogen, wie sie hier genannt werden) lebten nie in besonderer Freundschaft mit den Serben; in der letzteren Zeit aber herrscht zwischen diesen beiden Elementen ein offener Zwist, und zwar wegen der hiesigen Kirche „zum Erlöser“, auf welche die Zinzaren wie Serben Anspruch erheben. Man kann es den ersteren

den. Denn so jung er ist, und so offen, vertrauensvoll und herzensgut sein Jünglingsgemüth — er hat schon viele Dinge, viele Menschen gesehen und sein Urtheil gereift. Er versteht es, daselbe oft ganz kurz in ein bezeichnendes Wort zu fassen. So äußerte er einmal beim Anblick einer Anzahl von Gemälden des Fra Angelico da Fiesole: „Dieser Meister möchte ich nennen: Seliger Frieden.“ Grundzug seines Wesens ist eine mächtige Liebe zum Gesamtvaterlande, ein glühender Eifer für das Wohl und die Ehre Oesterreich-Ungarns. Und Kronprinz Rudolf ist auch die Freude und Hoffnung unserer Völker. Die allgemeine Liebe für ihn tritt bei jeder Gelegenheit hervor. Sein Name ist bereits mit mehreren Schöpfungen der Neuzeit verknüpft. Neu-Wien hat seinen „Rudolfs-Platz“, zwischen Wien und Schönbrunn erhebt sich als glänzende Fortsetzung der Metropole „Rudolfsheim“, die großen Wohlthätigkeits-Institute des „Rudolfs-Spitals“, des „Rudolfsfiniums“ als Condict-Stiftung für Techniker, des „Rudolfs-Kinderspitals“ in Wien sind ebenso viele Verdienste für seinen edlen Wohlthätigkeitssinn, die „Rudolfs-Bahn“ endlich erschließt eines der schönsten Alpenländer des Reiches.

Wir hatten die Absicht, eine gedrängte Skizze von dem Kronprinzen „Lehrjahren“ zu geben, welche eines der schönsten geistigen Kapitalien der Völker Oesterreich-Ungarns bilden werden. Es waren diese Jahre des Prinzen in der That so edelm, ernstem Streben, so rastloser Arbeit, so zielbewusster Verwerthung der geistigen und physischen Kräfte geweiht, daß sie gewiß für das Reich ein Stück segensvoller Zukunft bedeuten, denn die Erziehung der Fürsten wiegt gar schwer auf der Schicksalswaage der Völker.

nicht vergessen, daß Abdurrahman Pascha vor einigen Jahren mit Zaptijs und Waffennacht den Serben die Kirche nahm und sie den Hogen übergab. Die Albanesen hielten nie zu den Serben und die Türken stehen felsenfest zur Regierung. Hier dürfte zu allerletzt der Ausbruch einer Insurrection zu gewärtigen sein.

Indessen trifft die Pforte doch ihre Maßregeln für alle Eventualitäten. Am Kossover Polje, das unweit der serbischen Grenze liegt und Prizrend sammt Umgebung in Schach hält, werden beträchtliche Kräfte zusammengezogen. Im Herbst des Vorjahres war auf diesem Punkte ein Lager für 18,000 Mann errichtet, jetzt liegen daselbst kaum 9000 Mann, und auch diese geringe Zahl Soldaten leidet an allem Mangel. Im Nothfalle würden alle Mohamedaner in Alt-Serbien sich erheben und tapfer mitkämpfen, da sie wissen, daß es sich um ihre Existenz handelt. Wir würden, falls die Mohamedaner zum Kampfe aufgefördert werden sollten, fürchterlichen Scenen daselbst entgegensehen.

Charakteristisch für die kriegerische Stimmung, die übrigens in den anderen Theilen Serbiens herrscht, ist der Umstand, daß am 16. d. M. in Belgrad der oft genannten „Junakinja“ (Heldin), Fräulein Merkus, von der kriegsbegeisterten serbischen Jugend ein solenner Fackelzug gebracht wurde, welcher sich vor dem fürstlichen Konak zu einer förmlichen Kriegsdemonstration gestaltete. Ganz Belgrad war auf den Beinen, und durchzogen die Massen unter Vorantritt von Musik und unter fortwährenden Zivio-Rufen die Straßen. Vor der Residenz des Fürsten wurde vom belgrader Gesangsvereine die Volkshymne angestimmt und dann ging es geradeaus zum Hotel, wo die slavendunkle Dame Merkus logiert. Nach stürmischen Zivio-Rufen und einer von einem Professor gehaltenen Ansprache, erschien die Amazone auf dem Balkon und erwiderte die diversen Ehrendemonstrationen mit einer geharnischten Rede, in welcher sie ihren Gefühlen und Wünschen für die Befreiung der serbischen Volksstämme Ausdruck gab. Eine stürmisch begeisterte Aufnahme belohnte die entflammte Rednerin für ihre rasselnden Tiraden. Im ganzen Verlauf der Abend ohne jeglichen Unfall und sonstige Ruhestörung.

Wie man jetzt allgemein hört, soll es sich nun herausstellen, daß die letzte Demonstration vor der Residenz des Fürsten Wrede von Mitgliedern der Partei Nikšić ausgegangen sei. Die großen Inconvenienzen, welche dem Fürsten daraus erwachsen sind, sollen ihn daher auch mit Bedenken gegen die Berufung des Hauptes dieser Partei ans Regierungsruder erfüllt haben.

Die Haupttrabanten des Standalereignisses sind übrigens bereits gerichtlich einvernommen worden, und ist der Prozeß gegen sie im Gange.

Zur Abwechslung verbreitet man wieder die Alarmanachricht, die türkischen Truppen an der serbischen Grenze hätten eine drohende Haltung angenommen. Um den betreffenden Dingen auf den Grund zu sehen, hat der Fürst beschlossen, seinen ersten Adjutanten, den General Zsch, an die Grenze zu entsenden.

Der Aufstand in Bosnien.

Mit großen Anstrengungen gelang es dem türkischen Obercommandanten bei Risovac 6000 Mann zu concentriren. Die Türken in Kostajnica waren zwar diese Macht auf 9000 an; diese Angabe ist aber entschieden falsch. Selbst unter den 6000 Mann sind bei 4000 Redits und Bajchi-Bozaks, so daß eigentlich nur 2000 Mann Rizams zur Verfügung stehen dürften. Es kann aber nicht oft genug wiederholt werden, daß nur auf diese reguläre Truppe allein gezählt werden kann. Die Türken wagten durch 4 Tage keinen Angriff auf die bei 5000 Mann starken Insurgenten, die ihr Lager nach allen Regeln der Kriegswissenschaft besetzt haben. Bis zum 11. abends fanden nur kleine Kämpfe statt, die freilich auch Opfer genug kosteten. Die Insurgenten selbst geben ihren Verlust auf 250 Tode und viel mehr Verwundete an, was umso mehr sagen will, als sie ihre Verluste gewöhnlich mit „20 bis 30 Mann“ beziffern. Ein besonders schmerzlicher Verlust ist die gefährliche Verwundung des Anführers Bojanović — eines ebenso tapfern als umsichtigen Commandanten.

Zwischen dem 11. abends und dem 14. morgen wurde Waffensruhe gehalten, ohne indessen beide Theile die Positionen zu ändern. Vom 14. an werden die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. Für die Türken handelt es sich darum, die Insurgenten zum Rückzuge zu zwingen, da sonst der Zustand sich rasch selbst schienen die Insurgenten vom Kriegsglücke besonders begünstigt worden zu sein. Es ist daraus zu schließen, daß sie an diesem Tage den üblichen Siegesbotschaften zurückhielten. Solange ihnen im Laufe der nächsten zwei bis drei Tage nicht auf Anac zurückziehen müssen, so werden sie sich Scharen Solubs gewinnen können.

Was Solub selbst betrifft, so beabsichtigt er die Cernierung Grapovo's. Dieser Punkt ist für seine ferneren Operationen sehr wichtig und soll à tout prix genommen werden. 700 Türken, welche durch einen Angriff auf Anac Solubs Absichten auf Grapovo vereiteln wollten, wurden von ihm geschlagen und bis Klamec zurückgetrieben.

Monarchen, sowie an jenem der Kaiserin Karoline Augusta wird dort Messe gelesen.

Willkommene Erholung und Kräftigung gewährt dem Kronprinzen die Jagd, sein Lieblingsvergnügen. Sein Debut als Nimrodshüter fällt in den Oktober 1866, seitdem hat er die Feuerwaffe meisterlich handhaben gelernt. Es lebt in den Erinnerungen der Jäger von Rain, daß dort „am 13. Juni 1867 der Kronprinz im Thiergarten den ersten und am 22. August im freien Gebirge den zweiten Hirsch erlegte.“ Ein schönes, lebensvolles Gemälde von Paufinger, welches sich in den Appartements befindet, bringt dies Jagdabenteuer zur Darstellung. Bald legte der Prinz aber weit schwierigere Waidproben auf der Gams- und Auerhahnjagd, sozusagen sein Jäger-Rigorosum ab. Abgesehen von der Übung für Auge und Hand, verdankt der Kronprinz diesen waidfreundigen Ausflügen zum guten Theile seine blühende Gesundheit, indem dieselben den etwaigen Nachtheilen angestrengter Studien wohlthätig entgegenwirken. Daß der Prinz an seinen Jägertrophäen seine Freude hat, ist natürlich. Seine Wohnräume entlehnen denselben denn auch manch originellen Schmuck. So beispielsweise im Bibliothekszimmer, wo über dem Büchertische zwei ausgestopfte Riesenhögel mit ausgebreiteten Schwingen — ein Scradler und ein Steinadler — schweben, welche beide der Prinz im November verflossenen Jahres bei Gödöllö erlegt hat.

Gesund an Leib und Seele, reich an Kenntnissen, voll ritterlichen Sinnes, und gekräftigt durch jegliche ritterliche Übung, denn er ist ein ebenso guter Schwimmer als Reiter und Turner, steht Kronprinz Rudolf da, eine jugendlich-sympathische Gestalt. Sein Blick, sein Beobachtungsvermögen sind scharf, sein Urtheil entschie-

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. April.

Die telegraphisch signalisirten Mittheilungen, welche der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Petersburg und Wien zugegangen sind und von dem ministeriellen Blatte selbst als authentisch bezeichnet werden, liegen nunmehr im Wortlaute vor. Gemeinlich ist diesen Ausführungen die energische Zurückweisung der gerade in jüngster Zeit wiederholt aufgetauchten Versuche, eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Petersburger und dem Wiener Cabinet zu constatiren und damit ein Misstrauen wachzurufen, welches auf die bisher so einmüthigen Entschliessungen der betreffenden Regierungen zurückwirken sollte. Daß dieser Zweck der beiden Correspondenzen vollständig erreicht worden ist, ergibt sich aus der Haltung der gegnerischen Presse. Wenn so ruhigen und streng sachlichen Erörterungen nichts anderes entgegengesetzt zu werden vermag als die unmotivierte Ableugnung der Thatsachen oder die ganz allgemein gehaltene Verdächtigung, so ist jedem Unbefangenen der Maßstab der Beurtheilung damit von selbst an die Hand gegeben.

Im deutschen Reichslanzleramt ist man gegenwärtig damit beschäftigt, den Entwurf eines Jagdgesetzes für Elsaß-Lothringen auszuarbeiten. Dort ist noch das französische Jagdgesetz in Gültigkeit, das so viele Mängel besitzt, daß die Bevölkerung des Reichslandes einhellig eine Ersetzung desselben durch ein neues Gesetz wünscht. Der Landesauschuß hat sich gleichfalls bereits in seiner vorjährigen Session für die Einführung eines neuen Jagdgesetzes ausgesprochen, welches der Hauptsache nach dem in Baden bestehenden entsprechen sollte.

Unter dem Vorstehe des Prinzen Luitpold wurde am 18. d. M. eine mehrstündige Sitzung des bairischen Staatsrathes abgehalten, in welcher Vorlagen für den nunmehr bis zum 31. Mai d. J. verlängerten Landtag zur Berathung gelangten. Es soll, wie die „Allgemeine Zeitung“ erfährt, insbesondere eine die Eisenbahnen in der Pfalz betreffende Regierungsvorlage zu erwarten sein.

Aus London, 17. April, wird gemeldet: „Das Blaubuch über den Zustand in der Herzoginwa ist vom auswärtigen Amte als Dintergebe im Parlamente mitgetheilt worden. Es enthält auf im Ganzen 109 Seiten 93 Schriftstücke, die der Mehrzahl nach kurz und trocken sind. Den Löwenantheil des Raumes nehmen die verschiedenen bekannten Projecte und Decrete zur Reformirung der Verhältnisse in der Türkei im Allgemeinen und auf dem Schauplatz des Aufstandes insbesondere in Anspruch. Im übrigen beziehen sich die mitgetheilten Schriftstücke hauptsächlich auf die Haltung Englands dem Aufstande und den beiden Schlichtungsversuchen gegenüber und umspannen den Zeitraum vom 2. Juli 1875 bis zum 13. August 1875. Neues, was in unmittelbarem Bezuge zu der heutigen Lage stünde, ist in dem Dossier von Actenstücken nicht enthalten.“

Ein russischer Ministerial-Beschluß suspendirt die Zeitung „Graschdanin“ wegen eines Artikels über die Herzoginwa, in welchem heftige Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Regierung enthalten sind.

Derwisch Pascha wurde anstelle Riza Pascha's zum türkischen Kriegsminister und Abdul Kerim Pascha zum Marineminister ernannt.

In Washington begann am 17. d. M. vor dem Senate der Prozeß gegen den gewesenen Kriegssecretär Belknap, welcher bekanntlich angeklagt ist, sein Amt in gewinnstüchtiger Weise zum Stellenhandel mißbraucht zu haben. Belknap erschien mit seinem Anwalt, welcher die Competenz des Senate, in dieser Angelegenheit als Staatsgerichtshof zu erkennen, bestritt, weil Belknap zur Zeit, als die Anklage gegen ihn erhoben wurde, schon nicht mehr Beamter der Vereinigten Staaten war. Die Commissäre des Repräsentantenhauses, welche die Anklage führen, erbaten sich eine Frist zur Replik und demgemäß wurde die Verhandlung auf den 19. d. M. vertagt.

Tagesneuigkeiten.

Ergebnisse des Tabakverkaufes in Oesterreich im Jahre 1875.

Die Einnahmen für die im Jahre 1875 im allgemeinen Verschleiß abgesetzten in- und ausländischen Tabakfabricate und Cigarren betragen 55.735,926 fl., jene des Specialitätenverkaufes 1.640,378 fl., zusammen also 57.376,304 fl. Werden hierzu noch die Ergebnisse des Verkaufes im Auslande mit 72,077 fl. gerechnet, so ergiebt sich eine Gesamteinnahme von 57 Mill. 448,381 fl., welche im Vergleich mit den Resultaten des Vorjahres um 150,546 fl., d. i. um 26 Przt. höher beziffert erscheint. Ein Blätterverkauf an das Ausland hat im vergangenen Jahre nicht stattgefunden.

In Bezug auf die einzelnen Kronländer zeigt sich eine Zunahme des Absatzes in Galizien um 298,649 Gulden, im Küstenlande um 155,158 fl., in Tirol um 11,844 fl., in Dalmatien um 69,573 fl., in der Bukowina um 43,873 fl. und in Steiermark um 23,010 Gulden; eine Abnahme dagegen in Böhmen um 307,262 fl., Niederösterreich um 135,319 fl., Salzburg um 35,153 fl., Schlesien um 29,780 fl., Mähren um

28,570 fl., Kärnten um 25,926 fl., Krain um 10,071 fl. und Oberösterreich um 6906 fl. In inländischen Cigarren wurden im allgemeinen Verschleiß weniger verkauft: um 20,294,051 Stück Gemischte Ausländer, um 19,896,300 Stück ordinäre Inländer, um 10,042,730 Stück Havana-Britannica, um 5 Millionen 841,700 Stück gemischte Virginier, um 595,980 Stück Regalita I, um 219,000 Stück Yara, um 86,170 Stück Regalita II und um 2,478,111 Stück Papiercigarretten. Dagegen wurden mehr verkauft um 12,215,797 Stück feine Virginier, um 4,545,895 Stück Grenz-Virginier, um 3,594,175 Stück Cuba Portorico, um 2,594,775 Stück Cuba lit. D, um 1,390,623 Stück Portorico, um 420,150 Stück Havana-Panetelas, um 227,300 Stück Yara-Trabucco und um 95,456 Stück Havana lit. B. Von den echten Havana-Cigarren sind im allgemeinen Verschleiß um 458,533 Stück und im Specialitätenverkauf um 175,992 Stück, daher zusammen um 634,525 Stück weniger verkauft worden.

Der Verbrauch an Schnupftabak nahm im allgemeinen Verschleiß um 38,885 Kilogramm ab; dagegen im Specialitätenverkauf um 52 Kilogramm zu. An Rauchtabakforten in Cassetten, Paletten und in unverpacktem Zustande wurden im ganzen um 3,463,553 Kilogramm weniger; dagegen von jenen in Briefen, und zwar im allgemeinen Verschleiß um 88,720,351 Stück und im Specialitätenverschleiß um 14,125 Stück mehr abgesetzt. Der Blätterverkauf im Specialitätenverkauf hat um 286 Kilogramm abgenommen. Die Lizenzgebühren für aus dem Auslande bezogenen Rohtabak und Tabakfabricate betragen im Jahre 1875: 298,642 fl., haben daher im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres um 24,888 fl., d. i. um 7.69 Prozent weniger betragen.

(Ordensverleihungen an Ausländer.)

Seine Majestät der Kaiser hat zu verleihen geruht: dem Director der Nicolai-Hauptsternwarte in Pulkowa, kaiserlich russischen geheimen Rath, Otto Struve, das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Honorarconsul Adolf Bader in Neworleans den Orden der eisernen Krone dritter Klasse; dem Rector der bairischen Handels- und Gewerbeschule in Lindau, Prof. Dr. Wilhelm Fleischmann, dem Commandanten des Dampfers „Said“ der Messageries maritimes, Schiffslieutenant Albert Baule, dem Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Ernst Steiger in Newyork, dem königlich italienischen Viceconsul zu S. Joao da Barra und Itabapoana, Dr. Frederico Clerici, und dem Literaten Wilhelm Heine in Dresden das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

(Uniform für Honved-Offiziere.)

Seine Majestät der Kaiser hat eine vom Honved-Minister in Vorschlag gebrachte neue Uniform für die Honved-Offiziere, welche um 50 bis 60 fl. billiger als die bisherige Uniform anzuschaffen sein wird, genehmigt und wird diese Uniform in kurzer Zeit in der Honved-Armee eingeführt werden.

(Begnadigung.)

Aus Troppan, 18. d., wird berichtet: „Dem ehemaligen Banter Menschil ist der Rest der ihm am 2. Februar 1872 zuerkannten 7jährigen, später auf 6 Jahre herabgeminderten Kettenstrafe im Gnadenwege erlassen worden. Wie wir hören, hat sich Menschil nach Wien begeben.“

(Ehren für Bellini.)

Eine Deputation des Gemeinderathes von Catania wird in Paris erwartet, wohin sie sich begeben wird, um die Ueberreste Bellini's, der dort begraben liegt, abzuholen. Man will die sterblichen Reste des Schöpfers der „Norma“ feierlich in Catania beifahren.

(Ein altes Mosaikpflaster.)

Wie aus einem Plane zu ersehen, ist in Verona auf der Pansarea des Herrn Poggiani bei einer Straßenumlage in der Tiefe von nahezu fünf Meter ein antiker Mosaikboden, 29 Meter im Geviert haltend, aufgedeckt worden. Dieser Fund hat ein hohes archäologisches Interesse und einen ganz bedeutenden Kunstwerth. Der Genuß nach dürfte diese Mosaikarbeit aus der Zeit des Hadrian oder Augustus stammen.

(Südpol-Expedition.)

In den australischen Colonien wurde unlängst der Plan angeregt, gemeinschaftlich eine Südpol-Expedition auszurüsten, um so ein Gegenstück zu der Nordpol-Expedition des englischen Mutterlandes zu liefern. Es ist Ansicht vorhanden, daß der Plan zur Ausführung gelangt.

(Die Pest in Kleinasien.)

Der „Levant Herald“ vom 5. d. M. meldet, daß in Hissah und Bagdad die Pest noch immer im Zunehmen begriffen sei, obwol sie sich bis jetzt eigentlich nicht nach irgend einer andern Stadt verbreitet habe. Folgendes sind die neuesten amtlichen Ausweise: In Hissah erkrankten in dem Zeitraume vom 20. bis 26. v. M. 76 Personen und starben 34; die größte Zahl von Erkrankungsfällen an einem Tage in Hissah wurde am 26. verzeichnet, wo 20 Personen erkrankten, und die meisten Todesfälle kamen am 23. vor, wo 12 Personen starben. In Bagdad wurden vom 21. bis 27. v. M. 119 Erkrankungsfälle und 44 Todesfälle verzeichnet; das Maximum der Erkrankungsfälle (30) wurde am 26., das Maximum der Todesfälle (10 per Tag) am 23. und 27. erreicht.

Jokales.

(Ordensbewilligung.) Dem Realitätenbesitzer und Bürgermeister der Stadt Stein, Herrn Johann Rezel, wurde mit allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers vom 7. d. M. gestattet, das demselben verliehene Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Grabe annehmen und tragen zu dürfen.

(Sammlungsergebnis.) Die zum Behufe der Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Landtagsabgeordneten, Pfarrer Lovro Pintar, unter den krainischen

Landtagsabgeordneten vor Schluß der diesjährigen Session eingeleitete Sammlung hat im ganzen ein Erträgnis von 71 fl. geliefert, und zwar hatten sich an derselben folgende 20 Herren Abgeordnete mit den nachstehend angeführten Beträgen betheiligt: Graf Barbo 5 fl., Dr. Joh. Bleiweis 5 fl., Peter Grosselli 2 fl., Landeshauptmann Ritter Fr. v. Kaltenegger 10 fl., Franz Kramar 3 fl., Martin Kramaric 2 fl., Franz Kotnik 4 fl., Peter Kosler 5 fl., Matth. Lavrencic 2 fl., Johann Murzil 3 fl., Adolf Obreza 2 fl., Primus Pakiz 2 fl., Dr. Josef Poltular 5 fl., Lukas Robic 3 fl., Karl Rubesch 3 fl., Michael Tavlar 2 fl., Hyacinth Graf Thurn 5 fl., Johann Zoman 3 fl., Josef Zagorec 3 fl., Dr. Zarnet 2 fl.

(Unser Landwehr.) Wie verlautet, werden sämtliche active und nicht active Lientenants der österreichischen Landwehr mit dem Range vom Jahre 1866 mit 1. Mai d. J. zu Oberlieutenants, und außerdem 189 Cadetten und Landwehrcadetten, die den Offizierskurs absolvierten, zu Lientenants befördert werden.

(Concert.)

Ein sehr interessantes und vielversprechendes Concert steht dem muskliebenden Publikum unserer Stadt in Kürze in erfreulicher Aussicht. Unser vortrefflicher Violin-Virtuose Herr J. Gersner und Herr Förster, Regenschori an der hiesigen Domkirche, ein durch seine ansprechenden Compositionen, wie nicht minder durch seine wiederholten Productionen am Harmonium dem Concertpublikum Laibachs bestbekannter Musiker, arrangiren vereint im Laufe der nächsten Tage ein Concert im Redoutensaal, welches bei der bekannten Beliebtheit der beiden Concertgeber gewiß nicht verfehlen wird, allseitiges Interesse zu erregen. Ein besonderer Reiz, den dasselbe für sich in Anspruch nehmen darf, liegt darin, daß dem Publikum in demselben ein äußerst kostbares, von einer hiesigen kunststüchtigen Dame vor wenigen Tagen um den Preis von 1000 fl. aus Wien bezogenes Harmonium zum erstenmale vorgeführt werden wird. Dieses Instrument — ein wahres Prachtwerk der modernen Instrumentenfabrication — ist dasselbe Concert-Harmonium, auf welchem kürzlich die Professoren Bibl, Köpplhofer und Zellner in Wien concertierten. Dasselbe stammt aus der k. k. Hofharmonium-Fabrik des Peter Fitz in Wien und hat 6 Spiele mit 23 Registern, darunter auch das nur bei den größten und vorzüglichsten Instrumenten dieser Art vorfindliche Prolongement, eine sehr kunstvolle, aus vier Kniehebeln bestehende Vorrichtung zum Nachklingenmachen der Töne. Herr Förster, der sich bereits wiederholt als Meister in der Behandlung des Harmoniums bewährt hat, wird bei dem genannten Concerte außer einer Solonummer gemeinschaftlich mit Herrn Gersner auch einige Duette für Harmonium und Violine vortragen; außerdem ist dem Concerte auch die Mitwirkung des bekannten Gesangsquartetts „Eintracht“, sowie auch jene einer unserer besten, aus den philharmonischen Concertaufführungen in angenehmster Erinnerung stehenden Gesangsdilettantinnen gesichert. Wir werden übrigens nicht ermangeln, auf dieses Concert feinerzeit noch des näheren zurückzukommen und Tag und Stunde, sowie das Programm desselben — sobald dieselben endgiltig festgesetzt sein werden — unseren Lesern mitzutheilen.

(Eine nachträgliche Grün-Feier.)

Der „Schillerverein“ in Triest hielt am Ostermontage seine Anastasius Grün-Feier in würdiger Weise; die Damen erschienen hiezu in großer Toilette. Eine von Herrn Graberg gesprochene Festsrede, musikalische, gesangliche und declamatorische Vorträge bildeten das Programm, welches mit einer Festhymne abschloß.

(Bürgermeisterwahl.)

Bei der vorgestern in unserer Nachbarstadt Graz vorgenommenen Neuwahl eines Bürgermeisters wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Wilhelm Kienzl einstimmig als solcher wiedergewählt.

(Einschiffung.)

Das krainische 19. Feldjägerbataillon, welches bekanntlich zufolge der neuen Ordre de bataille vereint mit dem heimischen, vorgestern von hier abgegangenen 7. Jägerbataillon nach Dalmatien Marschbefehl erhielt, wird auf seinem Marsche dahin am 24. d. M. gegen acht Uhr abends in Triest eintreffen und sich nach 48stündigem Aufenthalt daselbst am 25. d. M. um 6 Uhr nachmittags auf dem Lloyd-Dampfer „Smirna“ nach Dalmatien einschiffen.

(In Krainburg)

findet der nächste allgemeine Viehmarkt Dienstag den 25. d. M. statt. — Auch in Stoekendorf (Planina) finden in Zukunft mit Bewilligung der hohen k. k. Landesregierung jährlich zwei Waren- und Viehmärkte statt, deren erster heuer am 1. Mai abgehalten wird.

(An das correspondirende Publikum!)

Wie uns die löbliche k. k. Postdirection für das Küstenland und Krain mittheilt, wehren sich seit einiger Zeit wieder die Anzeigen über das angebliche Abhandenkommen fälschweigernder Geldeinschlüsse aus gewöhnlichen oder einfach recommandirten Briefen, für welche die k. k. Postanstalt bekanntlich keinerlei Ersatz leistet, abgesehen davon, daß es beinahe niemals möglich wird, die betreffende Thatsache sicherzustellen. Wir erlauben uns daher, das löbliche correspondirende Publikum in dessen eigenem Interesse dringend darauf aufmerksam zu machen, daß die billigste, bequemste, schnellste und sicherste Art der Geldversendung jene mittelst Postanweisung ist, indem bei jedem k. k. Postamte an jedes k. k. Postamt Beträge bis 100 Gulden angewiesen werden können; die Gebühr bis 10 fl. nur 5 kr., über 10 fl. bis 50 fl. nur 10 kr. und über 50 fl. bis 100 fl. bloß 15 kr. beträgt; ferner auf der Vorder- und Rückseite des Coupons jede beliebige schriftliche Mittheilung gestattet ist; die Postanweisung mit der Schnelligkeit eines Briefes befördert wird und die k. k. Postanstalt endlich für den eingehenden Betrag die volle Haftung übernimmt. Das fälschweigernde Beilegen von Geld bis 100 fl. in gewöhnliche oder selbst recommandirte Briefe ist daher in jeder Beziehung gegen das eigenste Interesse der Versender, und haben sich dieselben deren etwaige nachtheilige Folgen nur selber zuzuschreiben.

(Zur Heimatskunde.) Ein zur näheren Kenntnis unseres an Naturschönheiten so überreich gesegneten Heimatlandes sehr zweckdienlicher und instructiver Vortrag wurde am 19. d. M. von Herrn Professor Wilhelm Urbas in Triest in einer Versammlung der Section Küstenland des deutschen und österreichischen Alpenvereines gehalten. Professor Urbas besprach in demselben die Flüsse Krains und insbesondere die unterirdischen Flussläufe dieses Landes, unter Vorzeigung einer im großen Maßstabe entworfenen, äußerst übersichtlichen Karte in eingehender, von steter Aufmerksamkeit und Beifall der Versammlung begleiteter Rede. Nach einer Darstellung der auch dem größeren Publikum bekannten Flussläufe Krains, von welchen 2/3 dem Gebiete des schwarzen und 1/3 jenem des adriatischen Meeres angehören, ging Prof. Urbas zu der höchst interessanten Beschreibung der unterirdischen Gewässer Krains über, deren Lauf er theils auf Grund eigener Beobachtungen, theils mit Benützung der älteren Studien Hacquets und Schmidts schilderte, indem er seine Schlüsse über die wahrscheinliche unterirdische Verbindung der einzelnen, nur auf kurze Strecken sichtbaren Gewässer Inner- und Unterkrains zunächst auf die von ihm auf das genaueste dargestellten geologischen und orographischen Verhältnisse des Landes stützte.

(Ein hochinteressanter Fund) wurde kürzlich in unserer nächsten Nachbarschaft, in unmittelbarer Nähe der Station Zollfeld bei Klagenfurt — auf dem classischen Boden des einstigen Virunums — gemacht. Bei den daselbst vorgenommenen Ausgrabungen stieß man nemlich ganz unerwartet auf ein complettes, sehr gut erhaltenes römisches Zimmer, an welchem man besonders die Heizungsanordnungen ganz genau sehen und studieren kann. Auch Malereien finden sich zahlreich vor.

(Bienenzucht.) Unsere Bienenzüchter führen Klage darüber, daß der diesjährige Winter ihnen einen durchschnittlichen Verlust von wenigstens 25 Prozent ihrer Bienenschwärme verursacht hat, und daß auch die überlebenden Schwärme sehr geschwächt worden sind. Namentlich hat der letzte Schnee Tausenden von Bienen, welche ihre Stöcke infolge des bereits erwachten Frühjahrsebens verließen, ein Grab bereitet. — In Gills wurde eine Filiale des steiermärkischen Bienenzuchtvereines gegründet, welcher bereits ungefähr 40 Mitglieder beigetreten sind.

(Kinderpest.) Landwirthen diene die Nachricht zur Beruhigung, daß die Kinderpest, welche kürzlich in zwei Gemeinden des Territoriums von Triest zum Ausbruche gelangt war, bereits als erloschen bezeichnet werden kann, indem sämtliches pestkrankes oder erkrankungsverdächtiges Vieh über Anordnung der politischen Behörde der Keulung unterzogen und auch in Bezug auf Separierung des gesunden Viehes alle durch das Gesetz vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln gewissenhaft beobachtet wurden.

(Abermals ein bedauerlicher Verbrennungsfall) ereignete sich am verfloffenen Charfreitage in dem benachbarten görzger Gebiete; derselbe wird einerseits gewiß nicht verfehlen, die lebhafteste Theilnahme hervorzurufen, andererseits aber auch als dringende Mahnung zu dienen, sich beim Gebrauche so leicht entzündlicher Brennstoffe, wie Spiritus, Petroleum u. s. w., stets mit weitgehendster Vorsicht zu benehmen. In dem vorliegenden Falle ist es eine in der Baron Teuffenbach'schen Villa bei Görz zum Winteraufenthalte anwesend gewesene Dame aus der haute-volée — Frau Baronin Wittschof aus Wien, — die der Unterlassung dieser Vorsicht zum traurigen Opfer fiel und dieselbe leider mit ihrem Tode büßen mußte. Als die genannte Dame am Morgen des 14. d. M. ihren Frühstückstasse in der Maschine besorgen wollte, verschüttete sie einige Tropfen des hiezu verwendeten Spiritus über ihr Kleid und war leider so unvorsichtig, dies nicht weiter zu berücksichtigen, bis sich beim Versuche, den Spiritus in der Kaffeemaschine in Flammen zu setzen, auch die unbeachtet gebliebenen Tropfen auf dem Kleide entzündeten und bald zur hellen Flamme erhoben. Die hiedurch zu Tode erschreckte Baronin ließ sofort hilfesuchend aus dem Zimmer, suchte jedoch die Flammen dadurch nur noch intensiver an, so daß ihr Körper, als die Dienerschaft endlich herbeigeilte kam, bereits von den furchtbarsten und lebensgefährlichsten Brandwunden bedeckt war. Trotz aller hierauf angewendeten ärztlichen Pflege und Sorgfalt konnte die Unglückliche nicht mehr gerettet werden und gab am Ostermontage in der Früh unter den peinigendsten Schmerzen ihrer selbst, sowie ihrer ganzen Umgebung, ihren Geist auf.

(Vom Wetter.) Als Gegenstück zu dem abscheulichen Schnee- und Regenwetter, welches wir um die Osterzeit in ganz Krain hatten, vermag die Nachricht von einem diesertage in St. Marein in Steiermark niedergegangenen Blizschlage zu

dienen, welcher nicht nur das Haus des dortigen Grundbesizers G. Emsich in Brand setzte, sondern überdies leider auch einen 15jährigen Knaben tödtete. Emsich, der einen Theil seiner Habe retten wollte und sich in der Sorge um dieselbe in den Löscharbeiten zu sehr vorwagte, verbrannte sich hierbei sehr stark und liegt nunmehr, wie die „Marburger Zeitung“ mittheilt, infolge seiner Brandwunden sterbenskrank darnieder. Auch aus Tüfser in Untersteiermark erfahren wir, daß die Menge des am 13. und 14. d. daselbst ununterbrochen gefallenen Schnees und Regens 68 Millimeter, die Höhe des Lagerschnees am 14. d. morgens sogar über 120 Millimeter betragen habe. Blühende Obst- und theilweise belaubte Waldbäume, insbesondere Pappeln, wurden von der Last des nassen Schnees stark gedrückt und deren Äste häufig gebrochen, dessenungeachtet ist für die Blüthen bisher gottlob kein namhafter Schaden zu registrieren. Tagesdarum, am 15. d. gegen Mittag, hatte man in Tüfser trotz des noch allgemein lagernden Schnees doch bereits + 10° Celsius.

Eingefendet.

Ein Stammbuchblatt.

Wenn des Menschen Geist sich trägt in höh're Sphären, Als Promethens, Licht uns bringend, rückzukehren, — Dann rufen wir: Heil ihm! sei uns willkommen! Und roher Bosheit Frage bleicht verschwommen.

Kind, Du hast den hehren Flug gewagt, Kühn hast Du gestrebt, bleibst unverzagt, Drum riß die Eiden auch des Weifalls Krausen fort, Ergriffen hatte sie ein schmucklos Dichterwort. —

Das ist Mahnung — die an Dich ergeht: Nicht sei jetzt des Strebens Lust verwehrt! Die Schwingen muthig nur und muthiger geregt! Ein Wort! — das Sinn und Herz noch mächtiger bewegt!

So der Vater spricht in weishevoller Stunde, Und vergißt im Blick auf Dich der tiefen Wunde, Die böse Menschen, Freunde! ihm geschlagen, Dem treuen Freund — in ahnungslosen Tagen.

Auf der guten Mutter noch den Kuß der Liebe! Sie war's, die gewedt des Kindes schön're Liebe; — Der Freundin, Dir an Jahren vor, an Jugendstriche gleich,

Den wärmsten Dank! der edlen Frau, an Geist und Herz so reich!

Im März 1876. Tim. Lab.

Dankagung.

Der Geseftigte erfüllt eine sehr angenehme Pflicht, dem vier Herren Lehrern an der vierklassigen Volksschule in Tschernembl für ihre mäßige Thätigkeit in der Obstbaumkultur in unserem Schulprengel, namentlich aber für die Berechtigung der an Zahl gegen 700 Wüchlinge in den Monaten März und April in sechs Gemeinden, wobei nicht nur die Schuljugend, sondern auch die erwachsenen Gemeinde-Anfassen an dem so praktischen Unterrichte in sehr wißbegieriger Weise theilgenommen haben, den wärmsten Dank auszusprechen.

Tschernembl am 20. April 1876. Paulin m. p., Vorsitzender des Ortschaftsrathes.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Konstantinopel, 21. April. Ein kais. Traden ordnet die Bildung eines Lagers in Scutari (Albanien) an, behufs Ueberwachung Montenegro's. — Einem Börsengerücht zufolge ist der Sturz des Großveziers bevorstehend.

Pe st, 20. April. (Sizung des Abgeordnetenhauses.) Minister Trefftort bittet das Haus namens des Minister-Präsidenten Tisza, mit Rücksicht auf die wiener Verhandlungen und die Abwesenheit mehrerer Minister die Beratungen auf einige Tage zu verschieben. — Der Präsident spricht diesen Beschluß aus.

Konstantinopel, 20. April. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's an den Kriegsminister meldet Details über die vom 13. bis zum 18. April gelieferten Gesichte, in welchen hervorgehoben wird, daß die türkischen Truppen um die Hälfte schwächer als die ihnen gegenübergestandenen 14,000 Insurgenten waren. Mukhtar meldet, daß er wegen Ermüdung der Truppen und Munitionsmangels gegenüber den überlegenen und wohl-

verschanzten Kräften der Insurgenten darauf verzichtete, bis Niksic vorzurücken, und am 18. in Gacko wieder eingerückt ist, nicht ohne vorher neue siegreiche Gefechte bestanden zu haben. In allen Kämpfen zusammen haben die kaiserlichen Truppen 31 Tode und 76 Verwundete gehabt, während die Insurgenten ungefähr 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. April. Papier-Rente 63.50. — Silber-Rente 67.40. — 1860er Staats-Anlehen 105.50. — Bank-Actien 848. — Credit-Actien 134. — London 120.65. — Silber 103.90. — K. f. Münz-Ducaten 5.70. — Napoleons'or 9.63. — 100 Reichsmark 59.15.

Wien, 21. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 133.75, 1860er Lose 105.50, 1864er Lose 124.75, österreichische Rente in Papier 63.50, Staatsbahn 267.50, Nordbahn 175. —, 20-Frankenstücke 9.61 1/2, ungarische Creditactien 113.50, österreichische Francobank 12.50, österreichische Anglobank 55. —, Lombarden 91.75, Unionbank 54. —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 308. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 15.75, Communal-Anlehen 96. —, Egyptische 76. —, Flau.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wiener Frucht- und Mehlbörse. Nur allmählig vermag das Getreidegeschäft wieder in Fluß zu gerathen und seine vorige Thätigkeit aufzunehmen. Die günstigen Berichte über den Saatenstand kreuzen sich im Momente mit allarmierenden Nachrichten kriegerischer Natur und hemmt dieser Umstand außerordentlich das rasche Vorgehen der Speculanten. Die Preise behaupten sich und war an der Börse vom 19. d. zu letztwochenlichen Preisen leicht anzukommen.

Verstorbene.

Den 15. April. Maria Molek, Magd, 16 J., Civilspital, Blutzirkulation. Den 16. April. Johanna Perko, Dampfmüllers-Kind, 2 1/2 J., St. Petersvorstadt Nr. 65, Tuberculose. — Franz Javel, Hüblerssohn, 20 J., Rastberg Nr. 57, Herzbeutelentzündung. — Regina Ambroz, Inwohnergattin, 56 J., Civilspital, Wasserjucht. Den 17. April. Franz Hauptmann, Tagelöhners-Kind, 2 J., Civilspital, Stropheln. — Jakob Pirz, Spinnfabrikarbeiter, 63 J., St. Petersvorstadt Nr. 81, Lungenlähmung. — Mariana Dimnit, Inwohnerin, 38 J., Civilspital, Phämie. Den 18. April. Justine Valentini, Lehrergemalin, 26 J., Civilspital, Wasserjucht. — Appollonia Cernit, Hebamme, 58 J., Tuberculose. — Augustin Negali, Greißlers- und Handbesizers-Kind, 7 Monate, Stadt Nr. 72, Krämpfe. Den 19. April. Mariana Sever, Tagelöhners-Kind, 2 J., Civilspital, Stropheln. Den 20. April. Franziska Zupancic, Arbeiterstöchter, 6 J., 7 Mon., Gradischavorstadt Nr. 35, Wasserjucht infolge von Scharlach. Im k. k. Garnisonsspital. Den 14. April. Josef Fabian, Unterkanonier des 1. 12. Artillerie-Regiments, Scorbut.

Angekommene Fremde.

Am 21. April. Hotel Stadt Wien. Müller, Kfm., und Besely, Wien. — Severy, Privat, Lausanne. — Aschinger, Buchhalter, Steyer. — Heinrich, Bergingenieur, Gattin, Trisail. — Neumann, Agrar. — Obereigner, Oberförster, Schneeberg. — Starb, Postmeister, Krainburg. — Neumann, Gnaz. — Egger, Fabrikbesizer, Villach. — Baron, Kfm., Kanija. Hotel Stefani. Valencic, Dornegg. — Rezac und Ramona, Marburg. — Branner, Kfm., und Rößler, Wien. — Regimentsarzt f. Frau, Triest. — Medved, Sagor. — Radmannsdorf. — Fr. Kren, Gills. Hotel Europa. Dolenz, Laas. — Supan, Professor, Fiume. Kaiser von Oesterreich. Sterbenz und Globocnik, Wien. — Bartoth, Rudolfswerth. Mohren. Casagrande, Mechaniker, Görz. — Zeras, Weichselmann, Beldeß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Schimmel, etc. Data for April 21st.

Morgens Nebel, bis 9 Uhr anhaltend, dann trübe bewölkt, tagüber sehr schwül, abends ganz bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 13.1°, um 3.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 20. April. Der Cours der Rente besserte sich etwas. Bahnpapiere waren mindestens nicht überwiegend ausgeboten. Dagegen waren Lose sehr stark gedrückt und Valuta sehr steif.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bank rates, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Bausperrschaften', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', and 'Actien von Banken'.